dzi

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

Arbeitsbericht 1985

DZI – Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen – (Archiv für Wohlfahrtspflege) – Stiftung bürgerlichen Rechts – Gründungsjahr 1893 – Miquelstraße 83 – 1000 Berlin 33 – Tel.: (030) 8 32 40 41 – Btx-Nr. *44040# – Konten: Postgiroamt Berlin West Nr. 59997-105 (BLZ 100 100 10) – Bank für Sozialwirtschaft Nr. 30 152/00 (BLZ 100 205 00)
Öffnungszeiten der Bibliothek: Montag bis Donnerstag 8.00–12.00 Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr.
Stiftungsträger: Der Senat von Berlin – Der Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit – Industrie- und Handelskammer zu Berlin – Deutscher Städtetag – Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V. (BAG).

Arbeitsbericht 1985

Inhalt

1. Selbstverständnis, Aufgaben, Ziele

2. Mitteleinsatz

3. Wechsel des Vorstandsvorsitzenden

4. Dokumentation
4.1 Literatur-Dokumentation
4.2 Organisationen-Dokumentation

5. Information
5.1 Bibliothek
5.2 Spenderberatung

6. Verlag

7. Projekte
7.1 Video-Film
7.2 IZ
7.3 Bindearbeiten
7.4 Btx
7.5 750-Jahr-Feier
7.6 Expertentreffen

8. Spezielle Arbeiten und Veranstaltungen
8.1 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
8.2 Arbeitskreis »Betriebliche Sozialberatung«
8.3 Helene-Lange-Archiv
8.4 Beiratssitzung
8.5 Mitgliederversammlung des Fördervereins

9. Dank

10. Gremien
10.1 Vorstand
10.2 Geschäftsführung
10.3 Beirat

11. Zahlenwerk

1. Selbstverständnis, Aufgaben, Ziele

Der folgende Bericht gibt Auskunft über die Arbeit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) im Jahre 1985. Vorstand und Geschäftsführung kommen damit ihrer Verpflichtung gemäß §9 Abs. 3 der Stiftungsurkunde des DZI sowie §8 Abs. 1 des Berliner Stiftungsgesetzes nach. Beide Normen verpflichten zur Auskunft und Rechenschaft gegenüber der Stiftungsaufsicht beim Senator für Justiz. Die Absichten der Verfasser gehen mit der traditionellen Veröffentlichung eines Arbeitsberichtes auch in diesem Jahr über die rechtliche Verpflichtung hinaus. Sie wollen auch den im Vorstand nicht vertretenen Zuwendungsgebern, den Mitgliedern des Vereins zur Förderung der Stiftung DZI, den Freunden und allen Interessierten einen umfassenden Einblick in das Leistungsspektrum des Instituts geben. Letztlich ist es ihr Wunsch, mit der Fachwelt und der breiten Öffentlichkeit in einen Dialog über die sozialen Fragen unserer Gesellschaft zu treten und dabei kooperativ, ausgewogen, transparent und auch beispielhaft zu wirken. Zudem will der Arbeitsbericht 1985 mehr, als es bisher geschah, das Geleistete in der Wirkung auf sein Umfeld beschreiben. Die Gründe dafür liegen in dem neuerlichen Nachdenken über die weitere Verbesserung der Arbeit des Instituts.

Die Stiftung DZI versteht sich seit 93 Jahren als Hilfe für Helfer, haupt- und ehrenamtliche. Lehrende und Lernende der Sozialwissenschaften, Einrichtungen der Praxis und der theoretischen Arbeit u. a. greifen seitdem auf das Angebot des DZI zurück. Dabei sind die einzelnen Ansprachen in Zahl und Inhalt Gradmesser für die Qualität der Arbeit und deren Akzeptanz. Die Leistung und damit auch die arbeitsspezifische Problematik des Instituts liegt in der Bereitstellung eines Angebots, das sich möglichst nahe an der Praxis orientiert. Damit tritt u. a. auch der besondere Dienstleistungscharakter der Einrichtung hervor, der zugleich die Frage nach der Entsprechung von Angebot und Nachfrage dauerhaft aufwirft. Die Transparenz soll durch eine ausführliche Schilderung ermöglicht werden.

Richtungweisend wird die Arbeit des DZI im §2 der Stiftungsurkunde vom 20. 2. 1957 beschrieben:
»Die Stiftung bezweckt in ausschließlich gemeinnütziger Weise die Unterhaltung und Fortführung des Archivs für Wohlfahrtspflege als Sammlungs-, Auskunfts- und Forschungsstelle für das gesamte Gebiet der sozialen Arbeit, unter besonderer Berücksichtigung der Erfordernisse der praktischen Wohlfahrtsarbeit. Das Archiv umfaßt in seinen Sammlungen Material über Praxis und Theorie auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege, das der organisatorischen Entwicklung wie der wissenschaftlichen Forschung dient. Das Archiv steht allen an der Wohlfahrtspflege interessierten Kreisen und Personen, insbesondere Behörden, Hochschulen, Sozialen Fachschulen, Organisationen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, den Trägern der Sozialversicherung und den Industrie- und Handelskreisen zur Verfügung.«

Die ausreichende Vielfalt, die benötigte Tiefe, die absolute Verbindlichkeit und die größtmögliche Aktualität der angebotenen Informationen sind die Hauptzielgrößen der Arbeit des DZI. Nur so kann inhaltlich und formal den Erfordernissen der Benutzer entsprochen werden. Als Informations- und Dokumentationszentrum kann sich das DZI methodisch künftig nicht mehr ausschließlich auf den traditionellen Bahnen bewegen; es muß aus informationstechnischen, arbeitsökonomischen und nicht zuletzt finanziellen Überlegungen auf die sich ändernden Grundlagen seiner Arbeit und die an sie gestellten neuen Forderungen angemessen reagieren. Nicht allein das klassische, fortschreibende Sammeln von Informationen, sondern auch das zeitbezogene Erkennen und Selektieren sowie das Dokumentieren sozialer Entwicklungen wird über die fachliche Zuständigkeit des Instituts in den nächsten Jahren mit entscheiden. Gemeint ist damit nicht das Verfolgen aller möglichen Informationsspuren, sondern das Auffinden und Auswählen der wichtigsten unter ihnen. Die Einführung der EDV im Jahre 1978 hat in der Dokumentation zu einer schon jetzt erkennbaren nicht mehr sinnvollen Häufung von Dateneinheiten zu speziellen Themen geführt. Nach einer bisherigen ersten »Sammelphase« ist der Zeitpunkt gekommen, Informationsballast abzuwerfen und damit die Qualität zu verbessern sowie Kosten zu senken.

Nach wie vor ist das Arbeitsfeld in vier Hauptaufgaben unterteilt:

1. Die Fachbibliothek mit der computergestützten Literatur-Dokumentation. Sie umfaßt die Gebiete der sozialen Arbeit, der Sozialpädagogik, des Sozialwesens.
2. Das im Jahre 1893 gegründete Wohlfahrtsarchiv. Es gibt Auskunft über das Wirken und die Seriosität der in Deutschland und zum Teil in anderen Ländern ansässigen Wohlfahrtsorganisationen.
3. Der Eigenverlag des DZI. Er möchte in zunehmendem Maße dazu beitragen, durch Veröffentlichungen Trends erkennbarer werden zu lassen.
4. Die Projekte. Sie sind langfristig inhaltlich nicht festgelegt, doch mittlerweile ein fester Bestandteil der Arbeit des Instituts. Es handelt sich um zeitlich befristete Aufgaben, die an das Institut herangetragen resp. von ihm akquiriert werden. Sie werden aus dem Bemühen um Innovation – dann als Pilotprojekt – und – als Auflage – zur Ausweitung des Haushaltes durchgeführt.

2. Mitteleinsatz

Bestimmende Größe der Arbeit und damit an führender Stelle bei der Schilderung der Mitteleinsätze sind auch 1985 die Mitarbeiter gewesen. Es waren 8 akademische Mitarbeiter (davon 3 ABM-Angestellte), 17 Sachbearbeiter resp. Verwaltungsangestellte (davon 3 ABM-Angestellte) und 2 Mitarbeiter im Lohnverhältnis für das DZI tätig. Nach Bedarf wurden zusätzlich Mitarbeiter mit Zeitverträgen eingesetzt.

Nach wie vor können konjunkturell auftretende Arbeitsspitzen nur sehr schwer abgetragen werden. Periodisch auftretender Mitarbeiterausfall, etwa während der

Haupturlaubszeit oder z. B. durch Grippe-Epidemien, läßt Probleme bei der Zielumsetzung deutlich werden. Art und Höhe des Einsatzes der personellen Mittel wurden durch den Haushalt bestimmt (s. 11. Zahlenwerk).

Der Verein zur Förderung der Stiftung DZI stellte DM 25000,– zur Verfügung, außerdem brachte er weitere Sach- und Barmittel für die Arbeit des DZI ein. Auch der organisatorische Mitteleinsatz konnte 1985 verbessert werden. Durch Umsetzungen und Vereinfachungen von Arbeitsprozessen konnten Arbeitsgebiete effektiver gestaltet werden.

3. Wechsel des Vorstandsvorsitzenden

Mit Wirkung zum 1. 11. 1985 bestimmte der Senator für Gesundheit und Soziales, Herr Ulf Fink, Herrn Staatssekretär a. D. Claus Wischner für das Amt des Vorsitzenden des Vorstandes der Stiftung Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen. Er trat damit die Nachfolge von Herrn Staatssekretär a. D. Werner Müller an, der das Amt seit dem 30. 10. 1973 bekleidet hatte. (Das Amt des Vorsitzenden ist satzungsgemäß an den Repräsentanten des Senats von Berlin gebunden.)

4. Dokumentation

Die Dokumentation im DZI besteht aus zwei Arbeitsbereichen mit unterschiedlichem Ausgangsmaterial, das für ebenso unterschiedliche Verwendungsmöglichkeiten aufbereitet wird. Es sind die Literatur- und die Organisationen-Dokumentation. Inhaltliche Schnittstellen zwischen beiden Bereichen sind möglich und werden im Einzelfall berücksichtigt. Gemeinsames und damit die Arbeit des Instituts insgesamt charakterisierendes Moment ist die Begriffsverbindung Soziale Arbeit / Wohlfahrtspflege / Sozialwesen. Theorie und Praxis gehen ohne Widerspruch ineinander über. Literatur kann theoretisch sein, sie dokumentiert aber auch in großem Umfang Modelle und Projekte sozialer Arbeit, sie bringt Praxisberichte und dient stets dazu, Anregungen zu geben, Maßstäbe zu setzen und Handlungskriterien aufzuzeigen. Für Organisationen gilt ausschließlich die praktische Umsetzung des in Satzung und Statuten Festgeschriebenen.

4.1 Literatur-Dokumentation

Die Literatur-Dokumentation des DZI ist annähernd so alt wie das Institut selbst. Wurde mit ihr zu Beginn in erster Linie Selbstorientierung angestrebt, so diente sie wenige Jahrzehnte später auch schon der Fachöffentlichkeit, indem Lehrende und Lernende an den Schulen für Soziale Arbeit ihre Benutzer wurden; so auch Mitarbeiter bei den Trägern der sozialen Sicherung, der Sozialverwaltungen auf kommunaler und auf Landesebene, der kommunalen Spitzenverbände wie insgesamt der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege. Die Zusammensetzung der Benutzer hat sich im Laufe der Jahrzehnte prinzipiell kaum gewandelt.

Trotz der im Krieg erlittenen erheblichen Verluste an Beständen besitzt das DZI

inzwischen wieder einen Fundus an wesentlicher Literatur aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Alle Bücher, Zeitschriften und andere Literatur sind nach einer in Jahrzehnten gewachsenen Systematik, die damit zugleich ein Spiegelbild sozialen Geschehens ist, dokumentiert und für die Benutzer auffindbar.

Im Jahre 1978 hat das DZI mit einer EDV-gestützten Literatur-Dokumentation begonnen, zunächst ausschließlich im Zeitschriftenbereich. Die bis dahin gültige Systematik wurde für die Deskribierung der Beiträge durch eine Schlagwortliste ersetzt, die es ermöglicht, die einzelnen Dokumente so sachgerecht wie möglich zu erschließen.

Es bestehen rund 600 Abonnements für Fachzeitschriften aus den Gebieten Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Sozialrecht, Sozialversicherung, Psychologie, Medizin, Sonderpädagogik und Soziologie. Damit sind sowohl die Grundlagenwissenschaften des Faches Sozialarbeit abgedeckt wie andererseits auch die einzelnen Arbeitsfelder der sozialen Arbeit wie Jugendhilfe, Altenhilfe, Familienfürsorge, Behindertenhilfe, Bewährungshilfe, Obdachlosenhilfe, Ausländerarbeit und jede Form von Randgruppenarbeit. Speziell im Berichtsjahr konnten verstärkt ausländische Zeitschriften unter dem Begriff »social work« in die Dokumentation einbezogen werden. Das DZI will seinen Benutzern mittels dieses Angebotes ausländischer Fachzeitschriften weitergehende Anregungen geben; entscheidend ist dabei, daß sie sinnvoll auf deutsche Verhältnisse transponiert werden.

200 Periodika (Statistische Veröffentlichungen, Gesetzesblätter, Mitteilungs- und Informationsschreiben etc.) werden ausschließlich magaziniert. 400 Fachzeitschriften werden regelmäßig von wissenschaftlichen Mitarbeitern ausgewertet. Die Dokumentation erfolgt anhand eines Schemas von 24 Kategorien, das neben allen bibliographischen Angaben auch die für die Auffindbarkeit wichtige Verschlagwortung über die Schlagwortliste (Thesaurus) enthält. Auch eine freie Verschlagwortung ist kategorienmäßig vorgesehen und ermöglicht im Einzelfall das Auffinden eines Beitrages, wenn es sich zeitgeschichtlich um einen neuen Begriff (»neue Armut«) handelt. Das von den Dokumentaren aufbereitete Material wird danach von Datatypistinnen EDV-mäßig erfaßt; das Kategorienschema hat seine Entsprechung in einer für die Erfassung bestimmten Maske. Ein erster Listenausdruck ermöglicht Korrekturen. Zu Beginn eines Monats wird die Produktion des Vormonats in den Literatur-Pool eingespeist und ist sodann für die Benutzer verfügbar. Die Recherche ist sowohl im On-Line-Betrieb am Terminal direkt als auch in einem Verfasserkatalog durchführbar.

Seit 1982 wird auch im Monographienbereich nach dem dargestellten Verfahren gearbeitet. Monographien sind in dem Zusammenhang und in der Praxis des DZI zu verstehen als nicht periodisch erscheinende Publikationen, d. h. es handelt sich nicht ausschließlich um Bücher im üblichen Sinne, sondern in einem beachtlichen Umfang auch um Veröffentlichungen, die unter den Begriff »Graue Literatur« fallen. Beson-

ders zahlreich sind dabei in der letzten Zeit Publikationen aus dem Selbsthilfesektor geworden.

Ein Teil der Zeitschriften-Dokumentation findet monatlich seinen Niederschlag in der Fachzeitschrift »Soziale Arbeit«: Sie enthält seit 1925 (damals in der Vorgängerin »Deutsche Zeitschrift für Wohlfahrtspflege«) die Rubrik »Zeitschriftenbibliographie soziale Arbeit«. Es ist eine systematisch gegliederte Zusammenstellung von jeweils ca. 300 Zeitschriftenartikeln, die in Fachzeitschriften in den letzten vier bis acht Wochen erschienen und für die Fachwelt von Interesse sind.

Eine Ausweitung hat die Literatur-Dokumentation in den letzten Jahren – und damit wiederum auch im Berichtsjahr – durch die Zusammenarbeit mit dem IZ-Sozialwissenschaften in Bonn erfahren, indem alljährlich eine vertraglich festgelegte Anzahl von Dokumentationseinheiten (im Jahre 1985 500) im DZI erarbeitet und dann in den Pool des IZ-Sozialwissenschaften gegeben werden. Die vom DZI abonnierten Zeitschriften sind hinsichtlich einer Auswertung für das IZ-Sozialwissenschaften einmal grundsätzlich abgestimmt worden, während im Monographienbereich das DZI alljährlich eine Vorschlagsliste zusammenstellt. Da das DZI dem IZ-Sozialwissenschaften gegenüber für den Bereich Sozialarbeit für die anzuschaffende Literatur verantwortlich zeichnet, besteht eine zusätzliche Aufgabe in der Abstimmung über die Praxisrelevanz. Außerdem muß auch eine zweifach orientierte Verschlagwortung vorgenommen werden. Das DZI nimmt sie für seinen eigenen Pool konsequent nach dem in Wissenschaft und Praxis gebräuchlichen Vokabular des Bereiches Soziale Arbeit vor. Die Dokumentationseinheiten für das IZ-Sozialwissenschaften werden dagegen nach einem Soziologie-orientierten Vokabular erstellt (beispeilsweise verweist der IZ-Thesaurus die in Sozialarbeit und Bewährungshilfe eindeutigen Begriffe »Nachbetreuung« und »Proband« auf die für das DZI so nicht zu akzeptierenden Begriffe »Nachsorge« bzw. »Testperson«).

4.2 Organisationen-Dokumentation

Während die Literatur-Dokumentation mit den von ihr verarbeiteten und für die Öffentlichkeit nutzbar gemachten Materialien den theoretischen Hintergrund für das Fach Sozialarbeit / Wohlfahrtspflege berücksichtigt, verfolgt die Organisationen-Dokumentation allein praktische Zwecke.

Bei der Weiterführung des Archivs für Wohlfahrtspflege ist es dessen hervorragende Aufgabe, zuverlässige Unterlagen über die einzelnen im humanitären Bereich tätigen Organisationen zur Verfügung zu haben. Sie sind Grundlage für die Spenderberatung. Allein für diese Informationsaufgabe der anfragenden Öffentlichkeit, seien es Bürger, Behörden oder Medien, werden die umfangreichen Bestände stets aktualisiert. Die Mitarbeiter dokumentieren deshalb aus Satzungen, Arbeitsberichten, Bilanzen, Freistellungsbescheiden und anderen Informationen, die Auskunft über finanzielle Seriosität und korrekte, nachvollziehbare Verwendung der Spendengelder geben.

Da die Organisationen-Dokumentation auf der Basis einer freiwilligen Zusammenarbeit mit den Organisationen und Verbänden beruht, wird es in manchen Fällen schwierig, die für eine verbindliche Auskunft notwendigen Unterlagen zu erhalten. Das Eigeninteresse der Organisationen, das auch durch die objektive Arbeitsweise des DZI gefördert wird, hat in der letzten Zeit die Bereitschaft wachsen lassen, das Archiv für Wohlfahrtspflege mit aussagekräftigen Dokumenten zu versehen.

Besonders personal- und zeitaufwendig waren im Berichtsjahr die für die Neuauflage des »Graubuches« erforderlichen Arbeiten im Berliner Teil der Organisationen-Dokumentation. Sie machten eine Überarbeitung der gesamten Sammlung notwendig wie auch eine zum ersten Mal konsequent vorgenommene Dokumentation des vielseitigen Selbsthilfebereiches.

5. Information

5.1 Bibliothek

Die Bibliothek des DZI konnte auch im Berichtsjahr wiederum eine steigende Inanspruchnahme durch die Benutzer verzeichnen. Eine generelle Verlagerung innerhalb der Literaturwünsche ließ sich nicht feststellen.

Aufgrund des Wachsens der Bestände und damit der Kataloge über einen sehr langen Zeitraum mit unterschiedlichen Dokumentationsmethoden bedeutet die Arbeit in der Bibliothek zunächst eine umfangreiche Beratung der Benutzer, wenn sie optimal mit den Katalogen arbeiten sollen, um die gewünschte Literatur zu finden. Für die Zeit bis 1978 bedarf es einer Einführung in den Aufbau der Systematik und ihrer Umsetzung in Katalogkarten. Für die Jahre seit 1979 ist entscheidend neben dem Verfasserkatalog die Recherche am Terminal selbst. Neueste Literatur zu vom Benutzer bearbeiteten Themen ist im Prinzip nur in einem solchen Arbeitsgang zu finden. Wichtig für die Qualität der Rechercheergebnisse ist allerdings, daß der Sucher und der Bibliothekar das Vokabular für den Suchvorgang so präzise wie möglich ansetzen. Nur dann ist zu vermeiden, daß der Bibliotheksbenutzer mit einem Suchergebnisausdruck versehen wird, der eine Fülle für ihn nicht notwendigen Materials enthält. An dieser Stelle liegt der Schnittpunkt zwischen der Arbeit des Dokumentars und der Aufgabe des Bibliothekars. Beide müssen bei der Handhabung der Schlagwortliste gleichermaßen sachgerecht vorgehen.

Zugenommen hat im Berichtsjahr erfreulicherweise auch die Zahl derjenigen, die bereits in einem bestimmten Umfang selbständig am Terminal arbeiten können. Eine weitere Schwierigkeit, die speziell bei jungen Menschen intensive Hilfestellung durch den Bibliothekar notwendig macht, ergibt sich aus der Sozialarbeit und ihren in der Vergangenheit häufig gewechselten Begriffen und Bezeichnungen für Berufe, Sachverhalte und Zuständigkeiten selbst. So hieß beispielsweise, was heute allen als betriebliche Sozialberatung bekannt ist, bei seinem Entstehen um 1910 »Fabrikpflege«, daneben tauchte auch der Begriff »Arbeiterinnenfürsorge« auf; in zeitlicher Reihenfolge stehen dann auch »Betriebspflege«, »Betriebsfürsorge« und »Werks-

fürsorge« dafür – ein Beispiel, dem viele andere an die Seite zu stellen sind. Somit ist Literatur einer Zeit mit den Begriffen dieser Zeit dokumentiert. Sie ist damit einerseits Spiegel des sozialen Wandels von Sachverhalten, sie stellt andererseits an den Bibliothekar wie an den heute Tätigen besondere Wissensanforderungen; die Literatur-Dokumentation schafft damit aber auch die typische Fachbibliothek, in der Vergangenheit nicht nur Tradition ist, sondern intensiv das Werden eines Faches aufzeigt, zu dem das Institut über seine Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter zu allen Zeiten eine enge Verbindung gehabt hat.

Bibliotheksstatistik

	Anzahl	
	1984	1985
Besucher	1012	1075
Schriftliche und telefonische Anfragen	2009	1988
	3021	3063

Verteilung der Anfragen auf Themenfelder

	Anzahl	
	1984	1985
1. Sozialarbeit/Sozialpädagogik	627	467
2. Erziehungswissenschaft	33	58
3. Psychologie/Soziologie	57	56
4. Sozialpolitik	91	192
5. Kinder (auch Heim-, Pflege-, Adoptionsfragen)	119	148
6. Jugendliche/Jugendhilfe	161	211
7. Frauen	170	200
8. Ehe/Familie	136	147
9. Ausländer	83	92
10. Arbeitslose	28	73
11. Straffällige/Strafentlassene	81	77
12. Besondere Problemgruppen (auch BSHG)	146	163
13. Süchtige	91	106
14. Behinderte	135	158
15. Kranke/Pflegebedürftige	126	148
16. Alte Menschen	130	187
17. Sonstiges	9	6

Ausgeliehene Materialien

	Anzahl	
	1984	1985
Bücher	539	968
Zeitschriften	2332	2590

5.2 Spenderberatung

Der Umfang der Spenderberatung des DZI wird von Zahl und Inhalt der Nachfragen bestimmt. Diese wiederum sind vor allem eine Folge der Werbeaktivitäten der Hilfsorganisationen am Spendenmarkt. Die Befürchtungen des Vorjahres haben sich bestätigt, daß die Gesamtsumme der zur Verfügung stehenden Spenden stagniert resp. nur geringfügig steigt.

Um ihre Anteile zu erhalten, mußten die Organisationen verstärkt werblich tätig werden. Das hat im allgemeinen nicht nur die Spender irritiert, sondern speziell die Kostenanteile für Werbung steigen lassen. Verbunden mit der Aufklärungsarbeit durch die Medien, insbesondere anläßlich des Tages für Afrika, ist aber auch der Wunsch zur ausführlichen Beratung bei den Anfragen sehr viel häufiger zu verzeichnen als in den Vorjahren. Die Gesamtproblematik der Entwicklungshilfe, das ökonomische Nord-/Südgefälle bis hin zu Fragen über die Nützlichkeit von Einzelprojekten werden von Interessierten in zunehmendem Maße an das DZI herangetragen.

So ist für 1985 aus der Sicht des DZI zu vermerken, daß der Informationsbedarf gestiegen ist. Eine Reihe von Organisationen hat ihre in der Vergangenheit als kritisch empfundenen Argumente der Werbung zwar aufgegeben, kompensiert deren nachlassende Wirkung dann aber durch gesteigerte Ansprachehäufigkeit. So gab es trotz der besonders auf Vorbeugung angelegten Beratung keinen Rückgang der Bitten um Auskünfte im DZI. Bezieht man die Lesekontakte der aufklärenden Arbeit des DZI über die Medien mit ein, so ist die Zahl der direkten und indirekten Kontakte und somit die Akzeptanz der Beratung sogar mehr gestiegen, als es die beigefügte Statistik ausweist. Die Zusammenarbeit mit den Medien war gut. Sie haben die Aufklärungsabsichten des DZI aufgegriffen. Am Spendenmarkt sind auffällige und eklatante Mißbräuche – auch durch mutige Entscheidungen der Behörden – zurückgegangen. Die wachsende Zahl der in die Wege geleiteten Ermittlungsverfahren und andere Hinweise zeigen, daß die Werbeansprache unverändert offensiv und nur in der Form subtiler geworden ist. Das Verhältnis von tatsächlichen zu nachgewiesenen Spendenmißbräuchen scheint weiter zu ungunsten der Aufklärungsrate gestiegen.

Die Spenderberatung des DZI wird weiterhin als äußerst sinnvolle Tätigkeit in großen Teilen der Bevölkerung angesehen und ein höherer Bekanntheitsgrad dieser für die Anfragenden kostenlosen Dienstleistung gefordert. Eine dem Sachverhalt entsprechende politische Würdigung dieses Arbeitsteils wäre wünschenswert.

Im Berichtszeitraum wurde begonnen, Art und Inhalt der Spenderberatungstätigkeit konzeptionell zu überarbeiten. Die komplexer werdenden Probleme und Fragestellungen am Spendenmarkt erfordern besonders für den inhaltlichen Teil der Arbeit ein schnelleres und umfassenderes Reagieren durch das DZI. Angesichts

dieser Entwicklung und einer gleichbleibend hohen Zahl von Anfragen um Beratung ist eine personelle Ausdehnung in dem Arbeitsbereich dringend notwendig.

Anfragen 1985 an die Spenderberatung*): Januar–Dezember 1985

Anfragen	Behörden	Firmen	Medien	Privat	Verbände	insgesamt
Allgemeines Sammlungswesen	19	30	1	1088	24	1162
Spitzenverbände/ Sozialhilfe	3	20	–	214	3	240
Entwicklungshilfe	37	62	10	2551	79	2739
Flüchtlingshilfe	2	12	–	208	2	224
Kinder- und Jugendhilfe	19	62	1	1867	34	1983
Patenschaften	8	19	2	829	13	871
Gesundheitswesen	7	14	3	299	7	330
Behinderte	24	91	6	2046	39	2206
Problemgruppen	2	15	2	44	7	70
Bildungswesen, Kultur, Politik	5	2	–	75	3	85
Rettungsdienste	20	7	3	140	13	183
Vertriebs- und Verlagsgesellschaften	4	6	1	47	5	63
Sonstiges	20	42	5	1289	35	1391
Dennoch-Verlag	2	5	–	114	1	122
Anfragen insgesamt	172	387	34	10811	265	11669

*) Hinzu kommt ein stark gestiegener Anteil von Presse- und Fachkorrespondenz.

6. Verlag

Der Verlag des DZI betreut zur Zeit drei von ihm herausgegebene Objekte. Es ist sein Ziel, wieder an die Aktivitäten früherer Jahrzehnte anzuknüpfen und damit die Verlagstätigkeit auszudehnen. Vorbereitungen sind dafür bereits im Berichtsjahr getroffen worden. Zum einen wird eine Publikation unter dem Arbeitstitel »750 Jahre soziales Berlin« vorbereitet, zum anderen geht es um eine »Geschichte des International Council on Social Welfare (ICSW)«, deren Erscheinen zum 60jährigen Bestehen der Organisation im Jahre 1988 terminiert ist.

Die Fachzeitschrift »Soziale Arbeit« ist 1985 im 34. Jahrgang erschienen. Sie wurde 1951 vom damaligen Regierenden Bürgermeister von Berlin, Prof. Dr. Ernst Reuter, begründet als »Organ der Unterrichtung für behördliche Stellen, für Organisationen und Menschen, die in der sozialen Arbeit stehen«. Die Redaktion ist der Meinung, diesem Anspruch und dieser Aufgabe auch im Jahre 1985 nachgekommen zu sein. Schwerpunktmäßig wurden folgende Themenbereiche behandelt:
EDV und Sozialarbeit (1/85),
Zielgruppen sozialer Arbeit (2/85),
Sozialarbeiter/Helfende Berufe (3/85),
Sozialarbeiter-Ausbildung in Europa (4-5/85),
Zielgruppen sozialer Arbeit (6/85),
Katholische Sozialarbeit (7/85),
Ethik und Sozialarbeit (8/85),
Sozialarbeit (9/85),
Sozialarbeit und Sozialpolitik (10/85),
Zielgruppen sozialer Arbeit (11/85),
Ausländische Arbeitnehmer (12/85).
Neben den Autoren-Beiträgen, deren Verfasser aus Forschung und Lehre, aus der Verwaltung und aus allen Bereichen der praktischen Sozialarbeit kommen, stehen allmonatlich die reinen Informationsrubriken Rundschau, Tagungskalender, Verlagsbesprechungen und die Zeitschriftenbibliographie soziale Arbeit. Namentlich die Bibliographie, ein Arbeitsergebnis der Literatur-Dokumentation des Instituts, vermag besonders stark Trends in der Sozialpolitik, der Sozialgesetzgebung, der Methodendiskussion in der Sozialarbeit wie auch der Grundlagenwissenschaften aufzuzeigen. Es ist Absicht des Verlages, die in der Dokumentation gewonnenen Erkenntnisse verstärkt in der Zeitschrift umzusetzen.

Eine grundlegende Erneuerung erfuhr die Zeitschrift zu Beginn des Berichtsjahres in ihrer äußeren und inneren Gestaltung. Ziel war auch dafür, die bereits an anderer Stelle angesprochene »corporate identity«. In inhaltlicher Hinsicht konnte durch die Hinzugewinnung auswärtiger Mitarbeiter eine breitere Themenpalette angegangen werden, wodurch Berliner Belange zwar nicht mehr so sehr im Vordergrund stehen, dafür aber der Bereich der sozialen Arbeit insgesamt breiter – auch überregional – reflektiert wird.

Der üblichen Zahl von Abonnementskündigungen aus unterschiedlichen Gründen steht eine größere von Neuabschlüssen gegenüber.

Das Handbuch »Stichwort Spendenwesen« hat auch im Berichtsjahr mit gleichbleibender Regelmäßigkeit seine Käufer gefunden; dennoch zeigt sich gerade an einem solchen Objekt die Notwendigkeit einer eigenen Vertriebsorganisation, darüber hinaus auch die sehr eingeschränkten Werbemöglichkeiten.

»Der Führer durch das soziale Berlin«, erstmals 1896 herausgegeben und wegen der traditionellen Farbe seines Einbandes auch »Graubuch« genannt, konnte Ende des Berichtsjahres in einer völlig neuerarbeiteten 14. Auflage herausgebracht werden. Der Satz ist EDV-gestützt im DZI erstellt worden, die Druckvorlagen sind im Laserdruckverfahren entstanden. Die Loseblatt-Sammlung enthält auf mehr als 1000 Seiten ca. 8000 Adressen und zusätzliche Angaben über die sozialen Einrichtungen Berlins im weitesten Sinne. Sie will Arbeitshilfe für die beruflichen und ehrenamtlichen Helfer in der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sowie im Selbsthilfebereich sein.

Sämtliche Daten wurden über eine Fragebogen-Aktion ermittelt, notwendige Rückfragen und sich ergebende Änderungen während der Herstellungszeit machten die Arbeit langwieriger als geplant.

Das »Graubuch« ist bei einem Verkaufspreis von DM 79,– direkt beim DZI zu beziehen.

7. Projekte

7.1 Video-Film

Das Video-Projekt wurde mit umfangreichen Arbeiten für die Produktion »Diagnose Brustkrebs« fortgesetzt. In Zusammenarbeit mit der Vertreterin einer Selbsthilfegruppe, betroffenen Frauen und Ärzten wurde die Konzeption für einen umfassenden Informationsfilm (25–30 Minuten Länge) erarbeitet.

Aus Kostengründen mußte der Produktionszeitraum auf das Haushaltsjahr 1986 ausgedehnt werden. Für 1985 standen ca. 40000 DM zur Verfügung. Im gleichen Jahr entstanden in beratender Zusammenarbeit mit Fachmedizinern Tricksequenzen und biowissenschaftliche Aufnahmen. Gesprächsprotokolle mit betroffenen Frauen dienten als Grundlage für eine erste vollständige Drehbuchfassung, die neben reiner Dokumentation auch Spielhandlung aufweist.

7.2 IZ

Die Zusammenarbeit mit dem Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ), Bonn, wurde weiter fortgeführt. Im Rahmen der schon ins vierte Jahr gehenden Anbindung an das IZ lieferte das DZI im Berichtsjahr 500 Dateneinheiten zur Literatur aus Büchern und Fachzeitschriften.

7.3 Bindearbeiten

Durch eine großzügige Zuwendung der Deutschen Klassenlotterie konnten die dringend notwendig gewordenen Bindearbeiten für über 600 regelmäßig bezogene Zeitschriften vorgenommen werden.

7.4 Btx

Das 1984 begonnene Projekt einer Kurzversion des »Graubuches« konnte 1985 nach einer längeren nochmaligen Überprüfungsphase fortgesetzt werden. Es handelt sich hierbei um eine Sammlung von ca. 600–700 Adressen und Hinweisen aus dem sozialen Bereich für schnelle und auch langfristige Hilfen auf mehr als 300 Btx-Seiten, die in einer eingängigen Kurzform von der Fachöffentlichkeit und den Bürgern insgesamt kostenlos abgerufen werden können. Die Sparkasse der Stadt Berlin West hat das Pilotprojekt mit einer großzügigen Spende unterstützt.

7.5 750 Jahre soziales Berlin

Für die 750-Jahr-Feier Berlins ist eine Veröffentlichung über die Geschichte des sozialen Berlins vorgesehen. Im Vorfeld des dafür zu vergebenden Auftrages wurden eine Autorin und eine Illustratorin mit einer Probearbeit beauftragt. Für den wissenschaftlichen Beirat konnten Frau Professor Ingeborg Blauert, Frau Professor Dr. Charlotte Rieden und Herr Professor Dr. Ernst-Günther Skiba gewonnen werden.

7.6 Expertentreffen

Vom 25. 11. bis 1. 12. 1985 fand in Zusammenarbeit mit dem DZI in der Villa Borsig, Tegel, ein Expertentreffen zum Thema »Familie und neue Medien« statt. Inhaltlich verantwortlich waren das Europäische Zentrum für Ausbildung und Forschung auf dem Gebiete der sozialen Wohlfahrt, Wien, und der International Council on Social Welfare, Region Europa; gefördert wurde das Treffen durch den Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit. 25 Teilnehmer aus Österreich, Großbritannien, Belgien, Italien, Polen, Kanada, Dänemark, Frankreich, Irland, Niederlande und der Bundesrepublik Deutschland berichteten, berieten und diskutierten zusammen mit Berliner Fachleuten, wo Chance und wo Bedrohung des Familienlebens durch medienbedingte ein- und zweiseitige Kommunikation entstehen können. Es wurde nach Lösungsansätzen gesucht, um den Nutzen der neuen Medien zu mehren und möglichen Schaden abzuwenden.

8. Spezielle Arbeitsbereiche und Veranstaltungen

8.1 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde im Sinne des 1984 festgelegten Konzeptes fortgeführt. Das bedeutete die an anderer Stelle schon erwähnte Fortführung der sogenannten Corporate Identity, d. h. den Ausbau der inhaltlichen und formalen Mittel, mit denen die Leistungen des DZI als dessen Arbeitsergebnisse wieder-

erkennbar sind. Lediglich im Bereich der Pressearbeit wurde zurückhaltender als im Vorjahr gehandelt. Über die vom DZI veranstaltete traditionelle Pressekonferenz im Spätherbst des Jahres wurde bundesweit intensiv berichtet. Die komplexer werdenden Zusammenhänge brachten es mit sich, daß Pressegespräche resp. Interviews oft sehr zeitaufwendig sein mußten. Auch eine zahlenmäßig deutliche Steigerung in der Nachfrage der Medien über Informationen war gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Für den Bereich der Bibliothek ist die Zahl der Besucher, die sich zunächst nur über die Auskunftsmöglichkeit und besondere Fragen informieren wollen, gestiegen. Die Arbeit des Instituts insgesamt hat dadurch einen größeren Bekanntheitsgrad erreicht.

8.2 Arbeitskreis »Betriebliche Sozialberatung«

Die Anbindung des DZI an die Berliner Industrie, die sich auch in der Repräsentanz der Industrie- und Handelskammer zu Berlin im Vorstand manifestiert, wurde durch weitere Veranstaltungen des Arbeitskreises »Betriebliche Sozialberatung« fortgeführt. In dieser Gesprächsrunde sind insgesamt ca. 60 Sozialarbeiter aus Berliner Großbetrieben zusammengefaßt.

Folgende Themen konnten bei den einzelnen Zusammenkünften angeboten werden:
»Sozialpolitik in den Bezirken am Beispiel von Wedding«
(Referent: Bezirksstadtrat Horst-Dieter Havlicek),
»Probleme des Alkoholismus aus der Sicht des Klinikarztes«
(Referent: Oberarzt Dr. Ekkehard Loerbroks),
»Schulden, Möglichkeiten des Schuldenabbaus aus der Sicht der Bank«
(Referenten: Bankdirektor Dieter Boege und Manfred Omankowsky),
»Probleme griechischer Gastarbeiterfrauen«
(Referentin: Dipl.-Psychologin Christiane Reuter),
»Ende der Reform – Ende der Innovation«
(Referent: Sozialdirektor Hermann E. Minz),
»Probleme Alleinerziehender mit ihren Kindern«
(Referentin: Dipl.-Pädagogin Elisabeth Wagner-Habbich).

8.3 Helene-Lange-Archiv

Das Helene-Lange-Archiv ist auf der Basis eines Obhut-Vertrages mit dem Berliner Frauenbund von 1945 e.V. an das DZI gebunden. Auch im Berichtsjahr unterstützte das DZI die Bemühungen des Frauenbundes, das Material des Archivs zu bewahren und es Interessierten zur Verfügung zu stellen.

8.4 Beiratssitzung

Am 9. Oktober 1985 fand im Haus der Caritas die im Rhythmus von zwei Jahren erfolgende Beiratssitzung der Stiftung DZI statt, die letzte vom langjährigen Vorstandsvorsitzenden Staatssekretär a.D. Werner Müller geleitete. Nach dem Bericht des

Vorstandes über Entwicklungen und Ereignisse im DZI, unter denen auch die intensive Suche nach einem größeren Domizil für das Institut angesprochen wurde, wurden die vorgesehenen Referate der Ausländerbeauftragten beim Senat von Berlin, Frau Barbara John, und des Direktors bei der Bundesanstalt für Arbeit, Herrn Dr. Manfred Leve, aus Zeitgründen vorgezogen. Frau John sprach speziell zur Integrationsproblematik und deren vielseitigen Komponenten in der Praxis, während Herr Dr. Leve das Thema »Ausländische Arbeitnehmer« aus dem Blickpunkt der Arbeitsmarktpolitik behandelte, so daß auch die Rückkehrhilfen gestreift werden konnten. Daran schloß sich eine rege Diskussion der Teilnehmer. Anschließend hielt der seit dem 1. April 1984 amtierende Geschäftsführer des DZI, Lutz Worch, einen grundlegenden Vortrag, in dem die zukünftige Effizienz der Arbeit des DZI gezielt im Hinblick auf die Bedürfnisse der postindustriellen Gesellschaft mit ihren veränderten Lebensbedingungen dargestellt wurde. In einer sich anschließenden Diskussion wurden die technischen Möglichkeiten, die das DZI mit seiner EDV-gestützten Literatur-Dokumentation bietet, behandelt und der Zugriff anderer Institutionen auf den Literatur-Pool per Telefonleitung erörtert. Zum Schluß sprach Herr Dr. Schröder Herrn Müller den Dank für eine problemlose und faire Zusammenarbeit im Vorstand aus, die stets dem Wohl des DZI gegolten habe, auch wenn in den zwölf Jahren manche schwierige Situation zu meistern gewesen sei.

8.5 Mitgliederversammlung des Fördervereins

Die Veranstaltung fand am 10. Oktober 1985 ebenfalls im Haus der Caritas statt. Verbunden mit der Begrüßung kam Herr Müller auf den Sinn und die Zusammensetzung der Mitglieder des Vereins zu sprechen, von dem er sagte, daß in ihm Repräsentanten aus allen Bereichen sozialer Arbeit vertreten seien und daß das DZI dieses Spektrum auch benötige, wenn es mit seiner Arbeit sinnvoll eingebunden sein sollte. Darauf teilte er den Anwesenden mit, daß er den Vorstandsvorsitz zum 1. November an Herrn Staatssekretär a. D. Claus Wischner abgeben werde. Herr Severon, stellvertretender Vorsitzender, dankte Herrn Müller sodann für seine langjährige Arbeit für die Interessen des Instituts.

Im folgenden wurden vom Vorsitzenden und vom Geschäftsführer die Aktivitäten berichtet, die der Verein zugunsten der Stiftung durchführen konnte, darunter an erster Stelle eine Verbesserung der EDV-Anlage, die inzwischen an den Großrechner der Technischen Universität Berlin angeschlossen ist. Eine längere intensiv geführte Diskussion schloß sich an, die hauptsächlich zum Inhalt die Eintragung des Vereins hatte, was allseits Zustimmung fand.

9. Dank

Die Mitglieder des Vorstandes und der Geschäftsführer danken dem Senator für Gesundheit und Soziales, Berlin, dem Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit, Bonn, dem Deutschen Städtetag, der Industrie- und Handelskammer zu

Berlin sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, dem Senator für Justiz, dem Senator für Inneres, den Mitgliedern des Stiftungsbeirates, den Mitgliedern und Freunden des Instituts wie der interessierten Öffentlichkeit für ihre tätige und beratende Mitarbeit.

Nicht zuletzt gilt Dank auch den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern des DZI für ihren Anteil an der geleisteten Arbeit.

Der Deutschen Klassenlotterie gilt der Dank für die Ermöglichung, daß nahezu 2500 Bände aufgebunden werden konnten.

Ein besonderer Dank gilt dem langjährigen Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Staatssekretär a. D. Werner Müller, für seinen unermüdlichen und erfolgreichen Einsatz für die Interessen der Mitarbeiter und des Instituts.

10. Gremien

10.1 Vorstand

Der Vorstand besteht aus den von den Stiftungsträgern entsandten Vertretern:

Werner Müller, Staatssekretär a. D. (Vorsitzender), für den Senator für Gesundheit und Soziales (bis 31. 10. 1985)

Claus Wischner, Staatssekretär a. D. (Vorsitzender), für den Senator für Gesundheit und Soziales (ab 1. 11. 1985)

Dipl.-Volksw. Gerhard Severon (stellv. Vorsitzender), für die Industrie- und Handelskammer zu Berlin

Horst-Dieter Havlicek, Bezirksstadtrat, für den Deutschen Städtetag

Dr. Oskar Schröder, Ministerialdirigent, für den Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit

Karl-Heinz Thiel, Hauptgeschäftsführer und Direktor der BAG, für die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.

10.2 Geschäftsführung

Dipl.-Kfm. Lutz E. Worch

Klaus Hornemann (Stellvertretung)

10.3 Beirat

Für Bundesministerien

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung: RegDir Wolfgang Schwabe

Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit: MinDirig Prof. Dr. Manfred Franke

Für die Bundesanstalt für Arbeit

Präsident Heinrich Franke

Für Ministerien und Behörden der Bundesländer

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung des Landes Baden-Württemberg*)
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung: Ltd. MinR Dr. Dr. Christoph Hölzel
Der Senator für Soziales, Jugend und Sport der Freien Hansestadt Bremen*)
Behörde für Arbeit, Jugend und Soziales der Freien und Hansestadt Hamburg*)
Der Hessische Sozialminister: Ltd. MinR Heinz Erhard
Der Niedersächsische Sozialminister*)
Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen: MinR Helmut König
Ministerium für Soziales, Gesundheit und Umwelt des Landes Rheinland-Pfalz*)
Der Minister für Familie, Gesundheit und Sozialordnung des Saarlandes: Ltd. MinDirig Georg Bittner
Der Sozialminister des Landes Schleswig-Holstein*)

Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege:

Das Diakonische Werk – Innere Mission und Hilfswerk der Ev. Kirche in Deutschland: Dipl.-Volksw. Martin Berthold
Deutscher Caritasverband e.V.: GenVikar Dr. Johannes Tobei
Arbeiterwohlfahrt der Stadt Berlin e.V.: Elsa Sieglerschmidt, Joachim Gribach
Deutsches Rotes Kreuz: RA Reiner Klauß
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e.V.: Prof. Helga Danzig
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.: Maria Brauner

Wirtschaft:

Deutscher Industrie- und Handelstag: Dr. Hans Haupt
Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie*)
Siemens AG: Dr. Georg Kukies
AEG/Telefunken: Dr. Klaus Weber
OSRAM GmbH: Ass. Egbert Noack

Wissenschaft:

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.: Helen Wild, M.A.
Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Friedrich Bschor
Technische Universität Berlin*)

Sozialversicherung:

Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Direktor Prof. Dr. Kurt Jahn

Gewerkschaften:

Deutscher Gewerkschaftsbund, Landesbezirk Berlin: Siegfried Kolberg

*) Mitarbeit als Behörde bzw. Institution ohne bestimmten Vertreter.

Fachorganisationen:
Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Walter Schellhorn

Persönlichkeiten:
Senatorin a. D. Ella Kay, Berlin
Dr. Hanna Beate Schöpp-Schilling, Berlin, für den Berliner Frauenbund von 1945 e. V.
Dr. Rüdiger v. Canal, München
MinR a. D. Dr. Helmut Malzahn, Bonn
Staatssekretär a. D. Gerhard Naulin, Berlin
Sigmund Freiherr von Rotberg, Remagen

11. Zahlenwerk

Finanzsituation

I. Haushaltsvolumen

Das Haushaltsvolumen des DZI umfaßte im Berichtsjahr
Gesamteinnahmen von 1.400.414,38 DM

Der Betrag setzte sich zusammen aus den Zuwendungen
a) der Stiftungsträger,
b) der Bundesländer,
c) der Landesversicherungsanstalt Berlin,
d) des Vereins zur Förderung der Stiftung DZI,
e) aus eigenen Einnahmen.

Die Positionen teilen sich folgendermaßen auf:

zu a)	1. Senat von Berlin	850.339,00 DM
	2. Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit	364.000,00 DM
	3. Industrie- und Handelskammer zu Berlin	10.000,00 DM
	4. Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege	18.000,00 DM

zu b) Bundesländer*)

Baden-Württemberg	3.500,00 DM
Bayern	1.500,00 DM
Bremen	910,00 DM
Hamburg	2.500,00 DM
Hessen	3.500,00 DM
Niedersachsen	4.000,00 DM
Rheinland-Pfalz	2.000,00 DM

*) Das Land Nordrhein-Westfalen hat seinen Beitrag in Höhe von 5000,00 DM als Mitglied des Fördervereins gezahlt.

	Saarland	1.000,00 DM	
	Schleswig-Holstein	1.000,00 DM	19.910,00 DM
zu c)	Landesversicherungsanstalt Berlin		4.000,00 DM
zu d)	Verein zur Förderung der Stiftung DZI	25.000,00 DM	
	Spenden	1.055,00 DM	26.055,00 DM
zu e)	eigene Einnahmen		
	Soziale Arbeit	57.501,22 DM	
	Graubuch	23.356,00 DM	
	Fotokopien etc.	11.905,15 DM	
	Miet- und Zinserträge	1.555,53 DM	
	aus Projekten	12.836,49 DM	
	sonstige Erträge	955,99 DM	108.110,38 DM

Den Gesamteinnahmen in Höhe von 1.400.414,38 DM
standen Ausgaben in Höhe von 1.389.216,17 DM
gegenüber.

Die größte Ausgabenposition umfaßte darin der Personaletat, der ausgewiesen ist mit 995.988,02 DM

II. Projekte

1. Video

Bestand 31. 12. 1984	4.287,27 DM	
Einnahmen 1985	64.659,13 DM	
Ausgaben 1985	19.285,11 DM	
Bestand 31. 12. 1985		49.661,29 DM

2. IZ Bonn (Vertrag 1985)

Bestand 31. 12. 1984	0,00 DM	
Einnahmen 1985	25.000,00 DM	
Ausgaben 1985	25.000,00 DM	
Bestand 31. 12. 1985		0,00 DM

3. Lotto-Bindearbeit

Bestand 31. 12. 1984	0,00 DM	
Einnahmen 1985	96.281,68 DM	
Ausgaben 1985	95.972,95 DM	
Bestand 31. 12. 1985		308,73 DM

4. Spendenhandbuch

Bestand 3. 12. 1984	./. 2.202,71 DM	
Einnahmen 1985	2.973,34 DM	
Ausgaben 1985	0,00 DM	
Bestand 31. 12. 1985		770,63 DM

5. Btx

Bestand 31. 12. 1984	97.629,39 DM	
Einnahmen 1985	3.211,74 DM	
Ausgaben 1985	9.385,93 DM	
Bestand 31. 12. 1985		91.455,20 DM

6. Sozialarbeiter-Ausbildung in Europa (finanzielle Restabwicklung)

Bestand 31. 12. 1984	2.869,97 DM	
Einnahmen 1985	3.850,00 DM	
Ausgaben 1985	6.719,97 DM	
Bestand 31. 12. 1985		0,00 DM

7. 750-Jahr-Feier Berlin

Bestand 31. 12. 1984	0,00 DM	
Einnahmen 1985	5.000,00 DM	
Ausgaben 1985	5.000,00 DM	
Bestand 31. 12. 1985		0,00 DM

8. Europäisches Expertentreffen

Bestand 31. 12. 1984	0,00 DM	
Einnahmen 1985	0,00 DM	
Ausgaben 1985	2.610,68 DM	
Bestand 31. 12. 1985		./. 2.610,68 DM

Projekte insgesamt

Bestand 31. 12. 1984	102.583,92 DM	
Einnahmen 1985	200.975,89 DM	
Ausgaben 1985	163.974,64 DM	
Bestand 31. 12. 1985		139.585,17 DM

Eigenverlag des DZI

Rainer Borgmann-Quade (Hrsg.)

Stichwort Spendenwesen

Ein Handbuch für Spender, Organisationen, Behörden und Medien mit 43 Selbstdarstellungen gemeinnütziger Organisationen und einem Abdruck maßgeblicher Gesetze sowie umfassenden Textbeiträgen zu den Themen Spendenwerbung und Adressenhandel, Spendenmarkt, Hilfen für die Dritte Welt, Flüchtlingshilfe, Kinderpatenschaften, Steuerrecht und die Gemeinnützigkeit, Sammlungsrecht u. a. m.

Umfang: 352 Seiten
Preis: 24,80 DM zzgl. Porto

Bestellungen an: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen
Miquelstraße 83, 1000 Berlin 33

Videothek — Filme für Behinderte

Unter dem Titel „PROGRAMME" verleiht das DZI eine VIDEO-FILM-REIHE mit Hilfen für behinderte Menschen.

Vorliegende Videofilme:

„UMGANG MIT GELD" (Teile 1–3) – Zielgruppe: geistig Behinderte
„DER KEHLKOPFLOSE" – Zielgruppe: Patienten mit Kehlkopfkrebs und deren Angehörige
„HÄUSLICHE FÖRDERUNG DER KINDLICHEN SPRACHENTWICKLUNG" – Zielgruppe: Eltern von Kindern mit verzögerter Sprachentwicklung
„VERKEHRSERZIEHUNG" (Teile 1–3) – Zielgruppe: Kindergarten- und Vorschul- sowie geistig behinderte Kinder
„HAUSHALTSFÜHRUNG/SELBSTVERSORGUNG FÜR GEISTIG BEHINDERTE" (Teile 1–3)
„DIAGNOSE BRUSTKREBS" (verfügbar ab Frühjahr 1986)

Produktionen in Vorbereitung:

SEXUALERZIEHUNG FÜR GEISTIG BEHINDERTE
UMGANG MIT BEHÖRDEN
DER KEHLKOPFLOSE (Teil 2)
DIAGNOSE BRUSTKREBS (Teil 2): Partnerschaft, Selbsthilfe, Gesundheitstraining

Die fertiggestellten Filme können in den drei Videonormen VHS, BETA und Video 2000 beim DZI gegen Porto-Erstattung kostenlos entliehen werden. Für Benutzer im Raum Berlin können auch Abspielgeräte zur Verfügung gestellt werden.

Die Filme wurden vom SENATOR FÜR GESUNDHEIT UND SOZIALES herausgegeben und mit Mitteln der Stiftung HILFSWERK BERLIN erstellt.

Soziale Arbeit ist die deutsche Fachzeitschrift für Sozialwesen, Sozialarbeit und Sozialpädagogik.

Soziale Arbeit analysiert, informiert und kritisiert konstruktiv und praxisbezogen.

Soziale Arbeit bringt Grundlagen, Modelle und Trends.

Soziale Arbeit erörtert, wägt und nimmt Stellung zur
Ausländerarbeit,
Behindertenintegration,
zu Jugend- und Familienfragen
wie zu Problemen alter Menschen und
anderer gesellschaftlicher Gruppen.

Soziale Arbeit wendet sich an Lehrende und Lernende
der Sozialarbeit und Sozialpädagogik,
an den Sozialarbeiter im Beruf,
an die Sozialverwaltungen
der Länder und Kommunen,
an Verbände und Institutionen,
an die öffentliche und freie
Wohlfahrtspflege
wie an jeden Interessierten.

Soziale Arbeit erscheint monatlich im Verlag des
Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen.